

Patent- und Lizenzstrategien an NRW-Hochschulen: Handlungsfähigkeit erzeugen

Startveranstaltung

6. Juli 2005

Universität zu Köln



Projekt „Patent- und Lizenzstrategien an NRW-Hochschulen: Handlungsfähigkeit erzeugen“

„Muster-Patent- und -Verwertungsstrategie für die NRW-Hochschulen“ - Stand der Arbeiten:

- Ergebnisse einer Recherche zu Patent- und Verwertungsstrategien an Hochschulen; Bericht aus der Düsseldorfer Vertragswerkstatt über die Entwicklung eines Mustervertrages für Forschungsk Kooperationen
- Grundzüge einer Muster-Patent- und -Verwertungsstrategie

Arbeitsprogramm und konkrete Unterstützungsangebote für Pilothochschulen, weiteres Vorgehen:

- Ansatz, grundsätzliche Überlegungen
- Ausschreibung
- Vorgehen, nächste Schritte

Muster-Patent- und –Verwertungsstrategie

Ausgangslage, Eckdaten:

- Entwickelt im Kreis der ABCD-Hochschulen
- In allen ABCD-Hochschulen wurden (erste) Schritte in Richtung einer Patent- und Verwertungsstrategie unternommen
- Gewisse Muster im Hinblick auf Zielsetzung, generelles Vorgehen, etc. sind erkennbar
- Konkrete Lösungen sind nur bedingt übertragbar, individuelle Besonderheiten müssen von Beginn an einbezogen werden
- **Konzentration auf den Prozeß zur Initiierung/Implementierung einer Patent- und Verwertungsstrategie – Entwicklung eines „roten Fadens“ zu wichtigen Fragen/Problemstellungen**

Ergebnis der Auseinandersetzung im Kreise der ABCD-Hochschulen

Konsens bzgl. der Notwendigkeit und der Elemente einer Grundkonzeption, wichtige Aspekte, u.a.:

- Zielsetzung, Mission Statement
 - Position der Hochschule (Verwertung einschließlich Patente),
 - ggf. Schwerpunkte/Patentportfolio...
- Einbindung relevanter Gremien, Klärung Aufgaben/strukturelle Elemente
- Prozeß zur Formulierung der Patent- und -Verwertungsstrategie
 - Aufgabenplanung und Zusammenwirken der Beteiligten
- Zeitplan (Eckdaten) für die Umsetzung

Elemente aus der Patent- und Lizenzstrategie der Humboldt-Universität zu Berlin

Selbstverständnis

- “Der Gesellschaft das universitäre Wissen zur Verfügung stellen und gleichzeitig die Interessen der Universität wahren – für uns Verantwortung und Realität“
- „Kerngedanke unserer Patent- und Lizenzstrategie ist es, den Wissens- und Technologietransfer aus dem Hochschulbereich in die Wirtschaft zu steigern. Diese Leistung wird in unserer Wissensgesellschaft von den Hochschulen erwartet“

Elemente

- Wissen schützen – unsere Patentstrategie
- Wissen nutzen – unserer Verwertungsstrategie
- Vorausschauend agieren und kooperieren – unsere Handlungsstrategie

Grundzüge einer Patent- und –Verwertungsstrategie

Grundsätzliches:

- Auftrag und Unterstützung durch Leitungsebene/Rektorat erforderlich („Chefsache“)
- Konkretisierung der Strategie sowie ihrer Umsetzung muß als Prozeß angelegt und gesteuert werden
- Erarbeitung einer Grundkonzeption und deren Abstimmung mit den weiteren Gremien über eine Arbeitsgruppe/Task Force
- Einbindung mitbestimmungspflichtiger Gremien

Ausgestaltung eines (Muster-)Prozesses, Schritte:

- Auftrag zur Entwicklung einer PVS mit zeitlichen/inhaltlichen Vorgaben durch die Leitungsebene
- Einrichtung eines Steuerungsgremiums - z.B. Erfinderbeirat (Festlegung Teilnehmerkreis, Größe, Anbindung, Vorsitz, etc.)
- Arbeitsplanung Steuerungsgremium, Bildung einer Task Force, Bündelung vorhandener Aktivitäten
- Ausarbeitung PVS durch Task Force (Grundkonzeption, Koordination Abstimmungsprozeß, Ressourcen- und Budgetplanung, Rückkopplung Steuerungsgremium)
- Abstimmung der PVS mit den relevanten Hochschulgremien
- Beschlußfassung
- Operative Umsetzung

Zu klärende inhaltliche Aspekte:

- Zielgruppe/Personenkreis
 - Wissenschaftler/Angestellte (ArbnErfG), Studierende, etc.
 - Wirtschaft
- Differenzierung von Erfindungen
 - freie Erfindungen,
 - in Kooperation entstandene Erfindungen, etc.
- Zielsetzung:
 - Wo will die Universität mit Patenten, Lizenzen, etc. hin?
 - Was will Universität mit Patenten erreichen (Exklusiv-Lizenzen, Ausstattung von Ausgründungen, Verkauf, etc.)?
 - Was bedeutet dies für Anzahl und Qualität der Patente?
 - Beitrag zur Profilbildung

Zu klärende inhaltliche Aspekte:

- Lizenzierung/Übertragung von Rechten, Lizenzmodelle (z.B. gemäß Ergebnispapier Kanzler-Arbeitskreis), u.a.:
 - Personalbeteiligung im Falle von Patenten, die nicht der Universität gehören
 - Rückfall der Patente
- Unterstützung/Umgang mit freigegebenen Patente
- Ggf. Festlegung von Quoten (Patente an Industrie, Patentportfolio, etc.)
- Verhältnis zur Zusammenwirken mit der PVA (z.B. Bewertung durch PROvendis, Umgang mit Empfehlungen)
- Verhältnis Wirtschaft-Hochschule

Zu klärende inhaltliche Aspekte:

- Abläufe, Zuständigkeiten (Patentierung, Verwertung)
- Nutzen für die Zielgruppe (z.B. Wie werden Einnahmen verteilt?, Was macht Universität mit ihrem Anteil?)
- Kooperation, Vernetzung

